31. Jahrgang. Donnerstag, 22. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17395. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Thronrede.

(Telegramm der „Danziger Zeitung“.)

Heute Mittag ist der Reichstag durch den Kaiser in Person durch folgende Thronrede eröffnet worden:

Geehrte Herren! Als ich Sie beim Antritt meiner Regierung zum ersten Male begrüßte, standen Sie mit mir unter dem Eindruck der schweren Schickungen, welche mein Haus und das Reich im Laufe dieses Jahres erfahren haben. Der Schmerz über diese Verluste wird bei dem lebenden Geschlechte nie ganz erlöschen, aber er darf mich nicht hindern, den Anforderungen der Pflicht nach dem Vorbilde meiner in Gott ruhenden Vorgänger mannhaft und treu gerecht zu werden. Von diesem Pflichtgefühl getragen und das gleiche bei Ihnen voraussetzend, entbiete ich Ihnen bei der Wiederaufnahme unserer gemeinsamen Arbeiten Gruß und Willkommen.

Auf meinen Reisen, welche mich in verschiedene Theile des Reichs geführt haben, sind mir überall sowohl von seiten meiner hohen Bundesgenossen wie der Bevölkerung die Beweise entgegengetreten, daß die Fürsten und die Völker Deutschlands dem Reich und seinen Einrichtungen mit rückhaltlosem Vertrauen anhängen und in ihrer Einigkeit die Bürgschaft ihrer Sicherheit finden. Aus solchen Kundgebungen werden Sie mit gleicher Genugthuung wie ich selbst die Ueberzeugung geschöpft haben, daß die im Reich verkörperte Einigkeit tiefe und feste Wurzeln im gesammten Volke geschlagen hat. Es ist mir Bedürfniß, meiner dankbaren Befriedigung hierüber auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben.

Daß der **Anschluß der freien und Hansestädte Hamburg und Bremen** an den Zollverband des Reichs nach schwierigen und opferreichen Vorarbeiten nunmehr zur Ausführung gekommen ist, erfüllt mich mit Genugthuung. Ich erblicke darin eine segensvolle Frucht unserer einmüthigen Bestrebungen. Mögen die Erwartungen, welche sich für das Reich und die beiden bedeutendsten Seehandelsplätze an diese Erweiterung des Reichs-Zollgebiets knüpfen, in vollem Maße in Erfüllung gehen.

Die Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft hat eine Revision des **Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz** in Anregung gebracht. Von dem Wunsche geleitet, das bestehende freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden Ländern auch auf handelspolitischem Gebiete zu bethätigen und zu fördern, bin ich dem Antrage bereitwillig entgegengekommen. Die Verhandlungen sind unter Betheiligung von Vertretern der der Schweiz benachbarten Bundesstaaten geführt worden und ihr Ergebniß besteht in einer Zusatzübereinkunft, durch welche die vertragsmäßige Grundlage des beiderseitigen Verkehrs erweitert und der Austausch der Erzeugnisse der gewerblichen Arbeit erleichtert wird. Die Uebereinkunft wird Ihnen nach erfolgter Annahme durch den Bundesrath mit dem Antrage zugehen, derselben ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Der **Haushalt für das nächste Rechnungsjahr** wird Ihnen unverweilt vorgelegt werden. Der Voranschlag giebt Zeugniß von der befriedigenden Lage der Reichsfinanzen. Infolge der in den letzten Jahren unter Ihrer Mitwirkung eingeführten Reformen auf dem Gebiete der Zölle und Verbrauchssteuern lassen sich Mehreinnahmen erwarten und auf Grund derselben werden nicht nur zur Erfüllung der unabweislichen Ausgaben des Reichs neue Mittel bereitgestellt werden, sondern es können auch den Bundesstaaten erhöhte Ueberweisungen für ihre Zwecke in Aussicht gestellt werden. Mit Freude begrüße ich die Anzeichen eines Aufschwungs auf verschiedenen Gebieten wirthschaftlicher Thätigkeit. Ist auch der Druck, welcher auf der Landwirthschaft lastet, noch nicht gehoben, so erhoffe ich doch im Hinblick auf die neuerdings eingetretene Möglichkeit einer höheren Verwerthung einzelner landwirthschaftlicher Erzeugnisse eine Besserung auch dieses wichtigen Zweiges unserer wirthschaftlichen Arbeit.

Der bereits früher angekündigte **Gesetzentwurf zur Regelung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften** wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden. Es steht zu hoffen, daß die Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, welche der Entwurf vorschlägt, auch für die Hebung des landwirthschaftlichen Credits sich heilsam erweisen werde.

Einzelne auf dem Gebiete der **Krankenversicherung** hervorgetretene Mängel bedürfen der gesetzlichen Abhilfe. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten sind soweit gefördert, daß Ihnen im Laufe der Session voraussichtlich eine entsprechende Vorlage wird gemacht werden können.

Als ein theures Vermächtniß meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters habe ich die Aufgabe übernommen, die von ihm begonnene **socialpolitische Gesetzgebung fortzuführen**. Ich gebe mich der Hoffnung nicht hin, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen die Noth der Zeit und das menschliche Elend sich aus der Welt schaffen lassen, aber ich erachte es doch für eine Aufgabe der Staatsgewalt, auf die Linderung vorhandener wirthschaftlicher Bedrängnisse nach Kräften hinzuwirken und durch organische Einrichtungen die Bethätigung der auf dem Boden des Christenthums erwachsenden Nächstenliebe als eine Pflicht der staatlichen Gesammtheit zur Anerkennung zu bringen. Die Schwierigkeiten, welche sich einer auf staatliches Gebot gestützten, durchgreifenden Versicherung aller Arbeiter gegen die Gefahren des **Alters und der Invalidität** entgegenstellen, sind groß, aber mit Gottes Hilfe nicht unüberwindlich. Als die Frucht umfänglicher Vorarbeiten wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher einen gangbaren Weg zur Erreichung dieses Zieles in Vorschlag bringt.

Unsere **afrikanischen Ansiedelungen** haben das deutsche Reich an der Aufgabe betheiligt, jenen Welttheil für christliche Gesittung zu gewinnen. Die uns befreundete Regierung Englands und ihr Parlament haben vor hundert Jahren schon erkannt, daß die Erfüllung dieser Aufgabe mit der **Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden** zu beginnen hat. Ich habe deshalb eine Verständigung zunächst mit England gesucht und gefunden, deren Inhalt und Zweck Ihnen mitgetheilt werden wird. An dieselbe werden sich weitere Verhandlungen mit anderen befreundeten und betheiligten Regierungen und weitere Vorlagen für den Reichstag knüpfen.

Unsere **Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich**, und meine **Bestrebungen unausgesetzt dahin gerichtet, diesen Frieden zu befestigen.** Unser Bündniß mit Oesterreich und Italien hat keinen anderen Zweck. Die Leiden eines Krieges, und selbst eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde ich mit meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden. In dieser Ueberzeugung habe ich es als meine Aufgabe angesehen, bald nach meinem Regierungsantritt nicht nur meine Bundesgenossen im Reich, sondern auch die befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen persönlich zu begrüßen und mit ihnen die Verständigung zu suchen über die Erfüllung der Aufgabe, die Gott uns gestellt hat, unseren Völkern Frieden und Wohlfahrt zu sichern, soweit dies von unserem Willen abhängt. Das Vertrauen, welches mir und meiner Politik an allen von mir besuchten Höfen entgegengekommen ist, berechtigt mich zu der Hoffnung, daß es mir und meinen Bundesgenossen und Freunden mit Gottes Hilfe gelingen werde, **Europa den Frieden zu erhalten.**

Wie zu erwarten stand, bringt die Thronrede keinerlei Ueberraschungen. Sie faßt zumeist schon Bekanntes zusammen. Die ostafrikanische Frage wird nur in einer Weise berührt, daß über die Pläne der Regierung noch nichts Deutliches daraus erhellt, indem der Inhalt der angekündigten Vorlagen nicht näher erörtert wird. Mit ungetheilter und allgemeiner Genugthuung werden dagegen die Stellen begrüßt werden, welche die auswärtige Politik betreffen. Es wird uns verkündigt, daß unsere Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten, also auch zu Frankreich, friedliche sind und daß der Kaiser, wie er uns in den schönen Schlußsätzen seiner Rede feierlich verkündigt, von dem ernsten und unerschütterlichen Willen und der festen Zuversicht erfüllt ist, den Frieden zu erhalten. Zerstreut sind also die Befürchtungen vor Kriegsgefahren, welche Pessimisten in letzter Zeit wieder heraufziehen sahen. Dank dem Kaiser für die Beruhigung, die er uns gegeben!

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. November.

Der Reichshaushaltsetat pro 1889|90.

Dem heute zusammentretenden Reichstage wird sofort der Reichsetat, die damit in Verbindung stehende Anleihevorlage, die, wie bekannt, nur ca. 80 Millionen für Militär-, Marinezwecke etc. fordert, die Rechnungsvorlagen und das Genossenschaftsgesetz vorgelegt werden. Das Altersversorgungsgesetz ist noch nicht vollständig fertiggestellt. Außerdem wird dem Reichstage eine **Denkschrift zum Marineetat**, in welcher die auf diesem Gebiete schwebenden Pläne dargelegt werden, zugehen. (**Vergl. unten.**)

Das Gesetz nun betreffend den Reichshaushaltsetat pro 1889/90 weicht nach Form und Inhalt von dem früheren gleichartigen Gesetze darin ab, daß in § 1 die einmaligen Ausgaben nicht in einer Summe, sondern getrennt für den ordentlichen Etat und für den außerordentlichen Etat festgestellt werden. Es hängt dies mit der von uns bereits angedeuteten Umgestaltung des Etats zusammen, zu welcher der Reichstag in der vorigen Session die Anregung gegeben hatte.

Dieser Anregung ist in der Weise Folge gegeben, daß in dem vorliegenden Etatsentwurf die einmaligen Ausgaben in zwei Haupttheile zerlegt sind, von welchen der erste Theil als „Ordentlicher Etat“ die in den ordentlichen Einnahmen Deckung findenden Ausgaben und der zweite Theil als „Außerordentlicher Etat“ die auf besondere Deckungsmittel verwiesenen Ausgaben umfaßt, und daß bei den Einnahmen ein Abschnitt „Außerordentliche Deckungsmittel“ eingerichtet ist, welcher die zur Bestreitung einmaliger Ausgaben bestimmten besonderen Mittel enthält und in der Endsumme mit dem außerordentlichen Etat balancirt. Der außerordentliche Etat ist somit in der Einnahme wie in der Ausgabe als selbständiger, in sich abschließender Bestandtheil des Gesammtetats gestaltet, wodurch eine der Absicht der Resolution entsprechende übersichtlichere Gruppirung der Ausgaben und Einnahmen erzielt sein dürfte. Wir entnehmen den „Pol. Nachr.“ zunächst folgende Angaben:

Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit **949 103 987 Mark**; von den Ausgaben entfallen 806 425 490 Mk. auf fortdauernde, 58 554 615 Mk. auf einmalige Ausgaben des ordentlichen Etats und 84 123 882 Mk. auf einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats. Diese letztgedachte Summe umfaßt die auf besondere Deckungsmittel verwiesenen Ausgaben. Es setzen sich diese vorerwähnten 84 123 882 Mk. zusammen aus 500 000 Mk. für den Reichstagsbau, 73 570 176 Mk. einmaliger Ausgaben für Rechnung der Gesammtheit der Bundesstaaten, 4 933 166 Mk. einmaliger Ausgaben für Rechnung der Gesammtheit der Bundesstaaten mit Ausschluß von Baiern, 4 500 000 Mk. Präcipualbeitrag Preußens zum Bau des Nord-Ostseecanals, 514 540 Mk. Rückerstattungen auf die aus dem Reichs-Festungsbaufonds geleisteten Vorschüsse, 106 000 Mk. aus der von Köln zu zahlenden sechsten Kaufgeldrate für die ehemaligen Festungsgrundstücke; der Gesammtbetrag repräsentirt hierbei einen Minderbedarf gegen das Vorjahr von 317 089 005 Mk.

Was nun die **fortdauernden Ausgaben** anlangt, so setzen sie sich folgendermaßen zusammen: Reichstag 383 520 Mark, Reichskanzler und Reichskanzlei 147 960 Mark, Auswärtiges Amt 8 518 854 Mark, Reichsamt des Innern 8 373 172 Mark, Verwaltung des Reichsheeres 336 905 174 Mk., Marineverwaltung 34 512 781 Mark, Reichs-Justizverwaltung 1 851 596 Mark, Reichsschatzamt 286 709 966 Mark, Reichseisenbahnamt 298 240 Mk., Reichsschuld 37 483 500 Mk., Rechnungshof 555 048 Mark, allgemeiner Pensionsfonds 34 510 836 Mark, Reichs-Invalidenfonds 26 174 843 Mark, zusammen 806 425 490 Mark.

Die **einmaligen Ausgaben** setzen sich zusammen: Auswärtiges Amt 604 000 Mark, Reichsamt des Innern 398 189 Mark, Post- und Telegraphenverwaltung 5 988 860 Mark, Reichsdruckerei 719 000 Mark, Verwaltung des Reichsheeres 18 940 012 Mark, Marineverwaltung 9 062 170 Mark, Reichs-Justizverwaltung 450 000 Mark, Reichsschatzamt 145 900 Mark und Fehlbetrag des Haushalts des Etatsjahres 1887/88 22 696 484 Mark, zusammen 58 554 615 Mark. Die Summe der fortdauernden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats beträgt sonach 864 980 105 Mk.

Die **Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben** sind mit folgenden Zahlen angesetzt: Zölle 270 800 000 Mk., Tabaksteuer 10 023 000 Mk., Zuckersteuer 51 390 000 Mk. — einschließlich 9 Mill. Mk. an Materialsteuer —, Salzsteuer 40 312 000 Mk., Branntweinsteuer — einschließlich 24 700 000 Mk. an Maischbottich- und Materialsteuer — 135 332 000 Mk., an Brausteuer und Uebergangsabgaben von Bier 20 195 000 Mk. An Aversen für Zölle und Verbrauchssteuern, an welchen alle Bundesstaaten Theil nehmen, sind 34 330 Mk., an solchen, an welchen die süddeutschen Staaten keinen Theil haben, 80 Mk. eingestellt, sodaß die Gesammteinnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern nebst Aversen sich auf 528 086 410 Mk. stellt. In dem Etat des laufenden Jahres ist dieselbe auf 493 360 610 Mk. veranschlagt; der Etat für 1889/90 sieht also eine Vermehrung der Einnahmen um 34 725 800 Mk. vor. Dabei ist in der Gesammtsumme für 1888/89 an fälligen Branntweinnachsteuercrediten der Betrag von 8 Mill. Mk. eingestellt, so daß die ordentliche Einnahme des laufenden Jahres um diesen Betrag sich niedriger stellt und der Mehransatz gegenüber dem laufenden Etat sich auf 42 725 000 Mk. erhöht.

An Stempelabgaben sind angesetzt: Spielkartenstempel mit 1 102 000 Mk., Wechselstempelsteuer 6 326 000 Mk., Stempelabgabe für Werthpapiere 4 488 000 Mk., für Kauf- und Anschaffungsgeschäfte 8 229 000 Mk., für Lotterieloose 7 244 000 Mk., zusammen 27 389 000 Mk. oder 288 000 Mk. über den Ansatz im laufenden Etat.

Die odentlichen Einnahmen steuerlicher Natur aller Art werden daher in dem nächstjährigen Etat um 43 013 000 Mk. höher als für das laufende Jahr angesetzt.

Mehrerträge sind veranschlagt: bei den Zöllen 25 246 000 Mk., der Tabaksteuer 759 000 Mk., der Zuckerverbrauchsabgabe 35 754 000 Mk., der Salzsteuer 1 280 000 Mk., der Maischbottichsteuer 2 358 000 Mk., der Verbrauchsabgabe von Branntwein 2 602 000 Mk., wogegen bei der **Zuckermaterialsteuer** ein **Minderertrag** von 18 234 000 Mk., bei den Aversen von zusammen 8 509 200 Mk. vorgesehen ist und die **Branntweinnachsteuer** von 8 Millionen fortfällt. Der nahezu gänzliche Fortfall der Aversen ist die Folge des Zollanschlusses von Hamburg, Bremen und der angrenzenden preußischen früher zollausgeschlossenen Gebietstheile. Der bisherige Betrag des Aversums ist dafür der Anschlagssumme der Zölle und Verbrauchssteuern zugesetzt.

Die übrigen bemerkenswerthesten Veränderungen, diejenigen bei den Zöllen und der Zuckersteuer, sind wesentlich die Folgen einerseits der durch die Gesetze vom 14. Juni, 9. Juli und 21. Dezember vorigen Jahres eingeführten Zollerhöhungen, andererseits der erst im nächsten Jahre zur vollen Wirkung gelangenden Zuckersteuernovelle vom 9. Juli 1887. Letzterem Umstande ist sowohl die Vermehrung der Verbrauchsabgabe von 6 636 000 Mk. auf 42 390 000 Mk. als die Verminderung der Materialsteuer von 27 254 000 Mk. auf 9 Millionen zuzuschreiben, wobei indessen der wirkliche Ausfall auch noch nicht annähernd die Höhe der etatsmäßigen Differenz erreichen dürfte, weil seit Jahren die

Stadt-Theater.

Der Hörer, der aus momentanem Unterhaltungsbedürfniß die Oper eines Abends besucht, der nach innerer menschlicher Möglichkeit der Handlung nicht mehr fragt, der überhaupt kein Textbuch zur Hand nimmt, sondern in Bezug auf Verständniß dessen, was er sieht und hört, sich mit dem begnügt, was in Kostümen und Pantomimen und in dem allgemeinen Charakter der Musik sich ausspricht: dieser Zuhörer findet seine Rechnung auch in Halevys „Jüdin“ noch, die gestern Abend hier gegeben ward; denn diese Oper enthält eine Reihe instrumental, rhythmisch und gesanglich interessanter Musikstücke, — nicht so bedenklich interessant wie das Vorbild des Componisten, Meyerbeer, es in diesen Beziehungen ist; andererseits weniger schwungvoll und weniger reich an Wechsel in den Mitteln des Ausdrucks. Nicht besonders bedeutsam ist das melodische Element der Oper: man kann von ihr ebend wohl von einer Halevy'schen Melodik sprechen, aber nicht von Melodie, auch nicht von einer einzigen, weil jene Melodik durchweg rhetorisch ist, aber nirgends eigentlich lyrisch: [illegible] Wagner, kann darüber nicht täuschen. Schon jede Wagnerische Oper ist reicher an Melodien, der älteren Componisten ganz zu geschweigen.

Daß jene Disposition des Hörers der breite und sichere Weg zum Verfall der Oper ist, daß es höchste Zeit ist für frische Kräfte, die sich ihr zu bemächtigen hätten, beweist eben diese Oper: hinzukommt die immer seltener werdende Deutlichkeit der Aussprache im Singen, den Verfall befördernd, indem sie den Hörer gegen Sinnlosigkeiten des Textes so zu sagen mit Gewalt gleichgiltiger macht: man ist meist zufrieden (selbst in Bayreuth 1876 mußte man es sein), wenn ein Sänger oder zwei noch wirklich jeden Augenblick so verständlich werden, wie bei uns z. B. Hr. **Fitzau** mit seiner scharfen, den Wohlklang nicht beeinträchtigenden Aussprache in jedem Grade des Affectes; mit lauter solchen Sängern würde eine Oper selbst dem Zuhörer verständlich werden, der den Text noch garnicht gekannt hätte. Dann aber wehe der „Jüdin!“ denn verstanden ist ihr Sujet unerträglich als unter älteren Opern das ärgste, selbst die Meyerbeer'schen Libretti überbietende Beispiel moderner Sensations-Barbarei, als diejenige Oper, in der auch nicht eine der Situationen menschlich möglich, auch nicht ein Verhältniß zwischen je zwei einander gegenüberstehenden Persönlichkeiten der Handlung menschlich richtig ist: bestreiten ließe dies sich überhaupt etwa nur bezüglich des Verhältnisses zwischen den beiden betrogenen Frauen Eudoxia und Recha in dem Duett; obwohl ihre Einigung dahin, dem Betrüger das Leben zu retten, auch nur durch die Voraussetzung gebrochener Gemüthskräfte möglich wird, wie der Schmerz bei der einen, der Kerker bei der anderen sie herbeigeführt haben kann; denn bei normaler Gemüthsbeschaffenheit haben noch nie zwei Frauen sich vertragen oder ertragen, die mit ganzer Kraft und gleichem Anspruch denselben Mann lieben.

Bezüglich der anderen Personen-Verhältnisse führen überall die ersten Schritte des Nachdenkens zur Erkenntniß ihrer Unhaltbarkeit, und ebenso bezüglich der Situationen; es ist hier nicht Raum dies auszuführen. Des Scherzes halber erwähnen wir von unfreiwilliger Situationskomik noch, daß Leopold oder Samuel, der bei dem Juwelier als Maler, also doch wohl für Emaille u. dgl. angestellt ist, in jener ganz undenkbaren Terzettscene, des Kaisers Nichte unanständig den Rücken drehend, in Oel malt und — in nächtlichem Dunkel. Dazu eine vollendete nebst einer angefangenen ebenso zweifellosen Hinrichtung auf der Bühne zum Schluß — genug von alle Dem! Natürlich richten wir diese Reflexionen wiederum nicht gegen die Direction, da „die Jüdin“ einmal noch am Leben ist: wir wünschen ihr nur einen sanften Tod.

Gegeben wurde die Oper bis auf den ersten Akt, diesen als Ganzes genommen, recht gut; wir nehmen uns desselben an, weil man auch dem Teufel sein Recht widerfahren lassen muß. Solche Vorkommnisse wie die erste Ansprache des Cardinals, wobei der Hörer, der Ohren hat zu hören, minutenlang mit dem bangen Gefühl gequält wird, ob das nun nicht nächstens ganz unmöglich werde: ein Gesang, in welchem dem Sänger weder das Ohr noch die Stimme mehr so weit gehorchen, daß er die Intervalle noch in ein erkennbares Verhältniß zu einander bringen könnte, ist in unseren Augen auf der Bühne unstatthaft. Daneben sang denn Fräul. Rochelle im Anfang auch so, daß man nicht wissen konnte, was sie sang, nämlich gleichfalls in unkenntlichen Intervallen; und so ließ das Schöne vorläufig auf sich warten. Herr Düsing verbesserte sich in den späteren Akten und wurde der ihm ungünstigen Partie möglichst gerecht, wiederum sobald er bewegtere Rhythmen zu singen hat, derselben völlig Genüge thuend. Fräulein **Rochelle** raffte sich vom 2. Akt an auch zusammen und führte die leidenschaftliche Partie gesanglich, (abgesehen von den Mängeln, deren Beseitigung sich nicht schnell verlangen läßt), und im Ausdruck sehr anerkennenswerth und auf den Höhepunkten glänzend durch, von neuem beweisend, daß sie im Besitz frischer und großer Kraft der Stimme ist. Herr **Fitzau** sang den Eleazar mit ebensoviel Würde wie Kraft und Lebendigkeit des Ausdrucks; nur einige noch nicht ganz gehorchende Kopftöne und in der großen Arie des vierten Aktes eine gewisse Gewaltsamkeit der Vorschläge beeinträchtigten noch momentan die schöne Einheit seines Vortrages, ohne übrigens den hohen Werth seiner Gesammtwirkung zu mindern. Herr **Neydhart** sang die unglückliche Partie des Leopold musikalisch wirkungsvoll und schön, und mit Erfolg bestrebt, die Aussprache von Dialect rein zu erhalten. Frau **v. Weber** gab mit gewähltestem Geschmack und seelenvoll bei bester Disposition die Eudoxia, welche menschlich noch die bestgedachte Rolle der Oper ist; diesmal hörten wir denn auch wieder das große Duett mit Recha. Uebrigens sowohl in diesem, als in dem folgenden Duett zwischen Eleazar und Brogny zeigt der Componist sich schließlich doch seiner Aufgabe nicht recht gewachsen, denn gerade auf dem tragischen Höhepunkt schlägt seine Musik unversehens in rhythmisch und melodisch heitere Lebendigkeit um. Den Ruggiero sang Herr Krieg musikalisch und dramatisch völlig nach Wunsch, und den Hauptmann Herr Wollersen; an diese unter den traditionellen Strichen auf ein Minimum zusammengeschmolzene Partie kann man eine Kritik über eine als gediegen bereits bewährte Kraft nicht knüpfen. Der Schlußeindruck der Oper ist für den, der ihr innerlich folgt, je besser sie gegeben wird, desto mehr das Gefühl, daß ihr das unentbehrliche künstlerisch befreiende Element durchaus fehlt, so leicht gerade im Schluß es durch ein Wort hätte herbeigeführt werden können. Es ist noch ein Glück, daß die Musik nicht auch schon in demselben Grade bloße Nervenmusik ist wie das Buch nur Sensationspoesie enthält.

C. F.

Steinnahme der Zuckermaterialsteuer regelmäßig sehr weit hinter dem Anschlagssoll zurückbleibt.

Bei den Stempelabgaben ist wesentlich nur bei der Steuer von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften (Börsensteuer) eine Erhöhung um 677 000 Mk. in Aussicht genommen, welche durch Mindereinnahmen bei den übrigen Stempeln bis auf 288 000 Mk. absorbirt werden. Bei der Bemessung der Börsensteuer ist die erhebliche Erhöhung der Erträge derselben im ersten Halbjahr 1888/89 mitbestimmend gewesen. Während die Steuer bis dahin halbjährlich im Durchschnitt wenig über 3 800 000 Mk. betrug, erreichte sie in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. Js. die Summe von 5 620 661 Mk.

In die Reichskasse fließen 130 000 000 Mk. von den Zöllen, der Tabaksteuer nebst Aversen, Zucker-, Salz- und Brausteuer, sowie die Maischbottichsteuer nebst Aversen mit 136 607 410 Mk., endlich die Spielkarten- und Wechselstempelsteuer mit zusammen 7 428 000 Mk., im ganzen also 274 035 410 Mk., wogegen nach dem Matricularfuß zur Vertheilung auf die Einzelstaaten bestimmt sind: der 130 Millionen Mark übersteigende Reinertrag der Zölle und Tabaksteuer mit 150 847 000 Mk., die Branntweinverbrauchsabgabe mit 110 632 000 Mk. und endlich die Stempelabgabe für Werthpapiere, Kaufgeschäfte und Lotterieloose mit 19 961 000 Mk., zusammen 281 440 000 Mk.

Für 1888/89 ist der in die Reichskassen fließende Ertrag der Zölle und Verbrauchsabgaben auf 246 700 610 bezw. 7 406 000 Mk., zusammen auf 254 106 610 Mark, der an die Bundesstaaten zu vertheilende Antheil der Einnahme auf 246 660 000 Mk. bezw. 19 695 000 Mk., zusammen auf 266 355 000 Mk. veranschlagt; mithin sind an eigenen steuerlichen Einnahmen für das nächste Jahr rund 20 Millionen Mark, an Ueberweisungen rund 15 Millionen Mark mehr in Aussicht genommen, als für das laufende Jahr.

Die sonstigen Einnahmen sind veranschlagt: Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 201 252 290 Mark (Ueberschuß 29 164 417 Mark), Reichsdruckerei 4 422 000 Mark (Ueberschuß 1 150 150 Mark), Eisenbahnverwaltung 29 898 900 Mark (Ueberschuß 19 202 100 Mk.), Bankwesen 1 715 000 Mark, verschiedene Verwaltungseinnahmen 9 202 995 Mark, Reichs-Invalidenfonds 26 267 352 Mark, Zinsen aus belegten Reichsgeldern 636 000 Mark und endlich aus der Veräußerung von Pachtstreifen des ehemaligen Stettiner Festungsterrains 440 134 Mark. Hinzu kommen noch 221 140 567 Mark an Matricularbeiträgen.

Die Mehrausgaben im Ordinarium belaufen sich demnach auf 17 Millionen, und zwar beim Militäretat ca. 9 Mill., darunter 5½ Mill. durch erhöhte Preise für Naturalien, Reichsschuld über 6 Mill., Pensionsfond 2½ Mill. Der Marine-Etat ist im Ordinarium ca. 1½ Mill. niedriger.

Im ganzen ergiebt mithin der Entwurf zum Reichshaushaltsetat pro 1889/90: Nach Ausscheidung des außerordentlichen Etats von 84 123 882 Mk. verbleiben 864 980 105 Mk. Ausgaben mit gleich hoher Deckungssumme bei den ordentlichen Einnahmen. Von letzteren sind 281 440 000 Mk. als **Ueberweisungen an die einzelnen Bundesstaaten** aus den Einnahmen an Zöllen, Tabaksteuer, Branntweinsteuer und Stempelabgaben in Ausgabe gestellt (15 Mill. Mark mehr als im Vorjahre). Für den **eigenen Haushalt** des Reichs verbleiben nach Abzug der Ueberweisungen 583 540 105 Mk., also 23½ Millionen mehr, und zwar bei Salz 2½, Brausteuer 1½; die neue Verbrauchsabgabe für Zucker, die im letzten Etat nur mit 6½ Millionen angesetzt war, ist um 35½ Millionen höher veranschlagt; die Post hat einen Mehrüberschuß gegen das Vorjahr von 1 Million, die Eisenbahnen ebenfalls einen solchen von 1 Million. Die **Matricularbeiträge** mit 221 140 000 Mark übersteigen um 1⅓ Million diejenigen im laufenden Etat.

Die Denkschrift zum Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine auf das Etatsjahr 1889/90.

hat folgenden Wortlaut:

Es ist in der Denkschrift zum Etat der Marineverwaltung vom Etatsjahre 1887/88 bereits darauf hingewiesen worden, in wie hohem Grade andere Marinen durch Neubauten moderner schwerbewaffneter und schneller Schiffe die deutsche Marine überflügelt haben.

Um diese Thatsache zu veranschaulichen, ist es erforderlich, in eine ernste und sorgfältige Prüfung der vorhandenen Schiffe und Fahrzeuge der kaiserlichen Marine einzutreten und hierbei sowie den im Bau befindlichen Material anderer Flotten gegenüberzustellen. Auf den früheren, oft erwähnten Flottengründungsplan ist noch Bezug zu nehmen, erscheint aus den in der oben erwähnten Denkschrift bereits gedachten Gründen nicht rathsam, weil einerseits dieser Gründungsplan ein vollständig anderes, jetzt veraltetes Material an Schiffen und Armirungen vorsieht, durch die Fortschritte der Technik sowie auch durch den veränderten Charakter der voraussichtlichen Kriegführung zur See hinfällig geworden ist und andererseits die Aufgaben der Marine durch Ausdehnung unserer überseeischen Beziehungen eine Erweiterung erfahren haben.

Den Anforderungen der modernen Kriegsführung zur See ist in voller Maße Rechnung getragen worden, in soweit es das Torpedowesen betrifft, und hierin war Deutschland bis vor kurzer Zeit allen anderen Marinen voraus.

Die möglichst schnelle Bereitstellung dieser Defensivmittel hat indeß die Befriedigung anderer, sich immer dringender geltend machender Bedürfnisse zunächst in den Hintergrund drängen müssen und es hat darunter namentlich die eigentliche Schlachtflotte gelitten. Einer solchen kann aber im Hinblick darauf, daß eine wirksame Defensive nur denkbar ist, wenn sie durch eine kräftige Offensive unterstützt werden kann, ebensowenig entrathen werden, wie einer genügenden Anzahl moderner geschützter Kreuzer zum Schutze des eigenen und zur Schädigung des feindlichen Handels.

Ein den Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechendes Schlachtschiff besitzt die deutsche Flotte nicht. Seit dem Jahre 1884 hat der Bau solcher Schiffe bei uns geruht und für die theils nicht mehr vorhandenen, theils unbrauchbar gewordenen Schiffe „Prinz Adalbert", „Großer Kurfürst", „Kronprinz", „Friedrich Karl" und „Hansa" ist ein Ersatz bis jetzt noch nicht in Angriff genommen.

Unsere Schlachtflotte besteht in ihrer Masse aus noch brauchbaren, aber nicht mehr zeitgemäßen Schiffen, deren Minderwerthigkeit in demselben Maße zunimmt, wie andere Nationen auf dem Gebiete des Baues von Schlachtschiffen fortschreiten.

Man kann sich dem Ernste dieser Thatsache nicht verschließen, und es muß ausgesprochen werden, daß es die höchste Zeit ist, nunmehr mit dem Bau nicht eines, sondern mehrerer, allen Anforderungen der Gegenwart genügender größerer Schiffe schleunig vorzugehen. Es muß für die Schlachtflotte wenigstens ein Kern vollwerthiger Schiffe geschaffen werden, an welchen die minderwerthigen sich anlehnen können und zu dem die noch vorhandenen Panzerschiffe als Reserve zur gemeinsamen Action in ihrem Gefechtswerth gehoben werden. Ist dieser Kern starker moderner Schlachtschiffe einmal geschaffen, so kann in dem langsamen Tempo weiter gearbeitet werden, welches es ermöglicht, Schritt vor Schritt ohne Ueberstürzung und unter voller Ausbeutung aller bei uns und anderen Nationen auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen vorzugehen.

Die Marineverwaltung beabsichtigt daher Schiffe von so bedeutender Größe zu bauen, wie Italien sie besitzt und noch baut. Die Schiffsgrößen, bis zu denen wir gehen können, sind uns durch die Verhältnisse unserer Küsten und Häfen vorgezeichnet; diese gestatten uns, Schiffe bis zu einem Deplacement von 9000 bis 10000 Tonnen zu bauen, eine Größe, welche im übrigen vollkommen genügt, um gut manövrirende, schwer armirte, allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechende Schiffe von hinreichender Geschwindigkeit zu bauen, alle Fortschritte der Technik bei ihnen zu voller Anwendung zu bringen. Sowohl das Beispiel anderer Nationen und die bei ihnen gemachten Erfahrungen, als eigene eingehende Untersuchungen und Erwägungen haben uns jetzt den Weg erkennen lassen, auf dem bezüglich der Panzerschiffbauten vorgegangen werden muß, und es können daher die in dieser Beziehung noch in der Denkschrift des Jahres 1887/88 zum Ausdruck gelangten Bedenken nunmehr als überwunden angesehen werden. Wir können daher mit der Ausführung der in der Admiralität entworfenen und nach allen Richtungen hin wohl erwogenen Constructionen vorgehen, sobald der Marineverwaltung die Mittel hierzu zur Verfügung gestellt sein werden.

Wenn im Etat 1889/90 vier solcher Schiffe eingestellt sind, so ist das geschehen, um damit mit einem Schlage ein aus völlig gleichen Schiffen bestehendes Geschwader als Kern der Schlachtflotte zu schaffen. Auf solche Gleichförmigkeit in der Zusammensetzung der einzelnen Geschwader, aus denen eine Flotte gebildet wird, muß aber vom taktischen Gesichtspunkt aus der größte Werth gelegt werden.

Mit den für den Küstenschutz im engeren Sinne gegenwärtig vorhandenen Panzerfahrzeugen verhält es sich ähnlich wie mit den Schlachtschiffen. Der größte Theil derselben ist, wenn auch noch brauchbar, so doch theils veraltet, theils den steigenden allgemeinen Anforderungen nicht mehr hinreichend gewachsen. Dagegen steht zu erwarten, daß die Fahrzeuge von der Klasse des jetzt im Bau begriffenen Panzerfahrzeuges O allen Anforderungen der Küstenvertheidigung in vollem Maße entsprechen werden.

Es ist die Herstellung 10 solcher Fahrzeuge vorgesehen und es scheint im Hinblick auf die Minderwerthigkeit der gegenwärtig vorhandenen Panzerfahrzeuge nothwendig, mit dem Bau der übrigen 9 Fahrzeuge so schleunig als möglich vorzugehen. Es wird dann, abgesehen von dem noch rückständigen Bau einiger Torpedodivisionsboote und von den im Laufe der Zeit naturgemäß gelegentlich nothwendig werdenden Ersatzbauten, namentlich für die schneller sich abnutzenden Torpedoboote, ein vollständiger Abschluß in der Beschaffung von Fahrzeugen für die Küstenvertheidigung im engeren Sinne eintreten können.

Die Kreuzerfregatten haben schon seit einer Reihe von Jahren nur noch für Schulzwecke und im überseeischen Dienste als Flaggschiffe etc. Verwendung gefunden.

Einen Ersatz für aufgebrauchte Schiffe dieser Klasse zu schaffen, liegt nicht in der Absicht. Die Marineverwaltung beabsichtigt vielmehr, die Kreuzerfregatten des Schulgeschwaders allmählich durch Panzerschiffe zu ersetzen und aus dem Schulgeschwader ein permanentes Uebungsgeschwader zu machen. Wie der Rekrut der Armee in dem Verbande, in dem er vor den Feind gehen soll, aus- und fortgebildet wird, so muß auch das Personal der Marine, soweit dasselbe die erste vorbereitende Ausbildung empfangen hat, da weiter fortgebildet werden, wo seine Thätigkeit für den Krieg in Anspruch genommen werden soll, also auf Schlachtschiffen. Es erscheint dies gegenwärtig um so nothwendiger, als die Ausbildung in der Takelage bei den Marinen der Neuzeit gegenüber den sonstigen Anforderungen immer mehr in den Hintergrund tritt.

Aehnlich verhält es sich mit den Kreuzercorvetten. Vollkommen brauchbar für den Kreuzerkrieg können von ihnen nur drei bezeichnet werden. Drei weitere können noch in dem ersten Stadium des Kreuzerkrieges verwandt werden, die übrigen sind hierfür unbrauchbar. Gegenwärtig finden drei solche Schiffe noch Verwendung im überseeischen Dienst. Es liegt aber in der Absicht, auch diese, wenn es die Verhältnisse gestatten, zurück zu beordern und da, wo nöthig, durch kleine Kreuzer zu ersetzen.

Die als völlig brauchbar bezeichneten drei Schiffe genügen aber angesichts der energischen und erfolgreichen Bestrebungen anderer Nationen auf diesem Gebiete bei weitem nicht. Konnten bisher für den Kreuzerkrieg wenigstens die schnelleren unserer Corvetten noch in Betracht kommen, so kann hiervon nicht mehr die Rede sein, seitdem selbst untergeordnete Marinen sich in der Lage befinden, mit schwer armirten geschützten Kreuzern von großer Geschwindigkeit und Kohlencapacität in allen Meeren aufzutreten, und seitdem die Geschwindigkeit der Handelsdampfer, welchen die Kriegsschiffe zur Erfüllung ihrer Bestimmung überlegen sein müssen, eine erhebliche Steigerung erfahren hat.

Der Ersatz von eigentlichen Kreuzern durch im Kriege armirte schnelle Kauffahrteidampfer ist, wie bei anderen Nationen, so auch bei uns erwogen und ins Auge gefaßt worden. Je eingehender wir uns aber mit dieser Frage beschäftigt haben, destomehr hat die Ueberzeugung Raum gewonnen, daß von solchen Kauffahrteischiffen und ihren für den Krieg unvorbereiteten und ungeschulten Besatzungen ein irgend nennenswerther Erfolg nicht zu erwarten steht. Diese Erwägungen zwingen dazu, mit dem Bau einer entsprechenden Anzahl Schiffe vorzugehen, welche für den Kreuzerkrieg geeignet und im Stande sind, sowohl Deutschlands Handel zu schützen, wie den des vermuthlichen Gegners zu schädigen.

England hat in den letzten Jahren den Bau von 10 solcher schnellen geschützten Kreuzer theils vollendet, theils in Angriff genommen, besitzt außerdem noch 22 theilweise geschützte, d. h. über Maschine und Kesseln mit Schutzdeck versehene Kreuzer; Frankreich besitzt 19, Italien 15, Spanien und Amerika je 11 und Rußland 4 geschützte Kreuzer oder hat sie in Aussicht genommen. Hiernach dürfte die Zahl von 10 Kreuzercorvetten für die deutsche Marine nicht zu hoch gegriffen sein, eine Zahl, auf welche die drei noch brauchbaren Schiffe zu bringen sind, so daß noch 7 solcher Schiffe zu bauen wären.

Im weiteren Verlauf kommt die Denkschrift zu dem Resultat, daß folgende Neubauten unabweisbar seien:

4 Panzerschiffe neuester Construction (im Preise von zusammen 37 200 000 Mark), **9 Panzer-Fahrzeuge** (31 500 000), **7 Kreuzercorvetten** (38 500 000), **4 Kreuzer** (6 400 000), **2 Avisos** (2 000 000), **2 Torpedodivisionsboote** (1 200 000), **zusammen also 116 800 000 Mark.**

Der Bau soll bis zum Jahre 1895 vollendet sein. Hierzu würde noch der Bau der bereits genehmigten Schiffbauten kommen.

(Einen detaillirten Auszug aus dem Schlusse des Berichtes theilen wir in der folgenden Morgennummer mit.)

„Feldzug" nach Ostafrika?

Man kann sich nicht darüber wundern, wenn in den englischen Parlamentsverhandlungen über Ostafrika die Frage einer deutschen militärischen Action zu Lande, welche nominell gegen die Sklavenjagden gerichtet sei, in Wirklichkeit aber ganz anderen Zwecken dienen würde, in den Vordergrund tritt, besonders da in der deutschen Presse und in den Kundgebungen der Vertreter der deutschen Colonialpolitik der Reichsregierung solche abenteuerliche Absichten zugeschrieben werden. Ob Lord Salisbury in seiner vorgestrigen Rede wirklich, wie der telegraphische Bericht es darstellt, militärische Operationen Deutschlands als beabsichtigt bezeichnet hat, wird erst der Wortlaut seiner Ausführungen erkennen lassen. In dem Memorandum des Geschäftsträgers Leyden war, wie erinnerlich, nur auseinandergesetzt, weshalb die deutsche Regierung glaube, sich auf maritime Operationen beschränken zu müssen, welche den legitimen Handel in keiner Weise stören sollten. Dabei ist freilich in Betracht zu ziehen, daß der Verzicht auf militärische Actionen **im Innern** die Besetzung der Küstenstationen, auf welche die deutsche ostafrikanische Gesellschaft nach ihrem Vertrage mit dem Sultan von Zanzibar Anspruch hat, nicht ohne weiteres ausschließt. Zudem bezeichnet das in Rede stehende Memorandum die Maßregeln gegen die Sklaverei nur als die nächste und die in Gemeinschaft mit England zu lösende Aufgabe.

Jedenfalls ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß im deutschen Reichstage Erörterungen in dieser Richtung, falls solche nicht schon bei der ersten Lesung des Etats vorkommen, in der einen oder anderen Weise, eventuell durch eine Interpellation veranlaßt werden. Es ist offenbar im Interesse aller, daß **über die wirklichen Absichten der Regierung Klarheit verbreitet** wird; man muß erfahren, wie sie sich zu den Bestrebungen der enragirten Colonialschwärmer stellt, die in ihren Organen nicht müde werden, immer weitergehende Forderungen zu stellen. So lesen wir heute in der „Berliner Börsen-Zeitung":

„**Deutsche Truppen** werden die **Zollstationen in Ostafrika besetzen.** Der Ertrag derselben wird die Kosten der Besatzung reichlich decken, so daß ein Reichszuschuß nicht erforderlich sein wird. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird sich inzwischen nur zu organisiren haben, um nach und nach aus angeworbenen Eingeborenen eine Colonialtruppe in's Leben zu rufen, welche ihre Besitzungen zu schützen haben wird."

Also Besetzung durch Truppen, Errichtung von Garnisonen. Das führt uns direct nach Tongking oder Massaua!

Abgesehen nun davon, daß deutsche Truppen außerhalb Deutschlands überhaupt nur im Kriegsfalle verwendet werden dürfen, wäre die militärische Besetzung der ostafrikanischen Zollstationen ein ziemlich gefährliches Unternehmen; das hat sich gerade jetzt gezeigt. Die „Neue Freie Presse" hat neulich die Briefe des Afrikareisenden Dr. Hans Meyer über dessen Schicksale bei der Rückkehr nach der Küste veröffentlicht, in deren letzterem, vom 20. Oktober datirten wohl die Quelle der Meldung zu sehen ist, daß die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sich in den beiden Stationen Bogamoyo und Dar-es-Salem unter dem Schutz eines Kriegsschiffes verschanzt hätten und diese Stationen behaupteten. Inzwischen ist gemeldet worden, daß **gefährliche Fieber** wenigstens die Aufgabe der Station Bogamoyo veranlaßt hätten. Wenn die Beamten einer Privatgesellschaft aus freiem Willen und im Interesse der Gesellschaft sich den Einwirkungen des für Europäer gefährlichen Klimas aussetzen, so ist das ihre Sache. Eine andere Frage aber ist es, ob die Marinemannschaften zur Besetzung der Zollstationen im Interesse der Finanzen der ostafrikanischen Gesellschaft oder des Sultans von Zanzibar verwendet werden sollen. Auf alle Fälle müßte zu diesem Zwecke eine besondere, den klimatischen Verhältnissen Ostafrikas angepaßte Ausrüstung der Mannschaften beschafft werden, wovon bei der Indienststellung der zur Theilnahme an der Blokade commandirten Schiffe bisher nichts verlautet hat.

Branntweinstatistik.

Dem Bundesrath ist ein Entwurf von Bestimmungen, betreffend die Statistik der Branntwein-Brennereien und Branntwein-Besteuerung, zugegangen. Die Feststellung dieses Entwurfs ist mit Rücksicht auf das neue Branntweinsteuer-Gesetz und den erfolgten Eintritt der süddeutschen Bundesstaaten in die Branntweinsteuer-Gemeinschaft erforderlich geworden, zumal da die jetzt geltenden Bestimmungen über die Aufstellung der betreffenden Statistik aus dem Jahre 1870 datiren.

Die Ausweisung der französischen Journalisten.

Ueber die Gründe der Ausweisung der beiden französischen Correspondenten liegt jetzt ein sehr ausführlicher, anscheinend officiöser Bericht vor; derselbe zählt eine lange Reihe journalistischer Missethaten der beiden Ausgewiesenen auf, aber, soweit ersichtlich, ausnahmslos nur solche, welche einer früheren Zeit angehören. Da der Bericht constatirt, daß die Correspondenten den französischen Botschafter in Berlin, Herbette, in ihren Berichten schlecht behandelt hätten, so scheint man auf der Botschaft über die Ausweisung derselben nicht gerade betrübt sein.

Vertrag zwischen Deutschland und Salvador.

Dem Bundesrathe ist eine Convention zwischen dem deutschen Reiche und dem Freistaat Salvador, betreffend die Weitergeltung des zwischen den beiden Ländern bestehenden Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 13. Juni 1870, zur Beschlußfassung zugegangen. Der erwähnte deutsch-salvadorenische Vertrag war am 25. März 1880 von der Regierung des Freistaates Salvador gekündigt worden und demgemäß mit dem 1. April 1881 außer Wirksamkeit getreten. Gleichwohl hatte die salvadorenische Regierung noch im Jahre 1887 diesen Vertrag als zu Recht bestehend erklärt und gleichzeitig die Geneigtheit zu erkennen geben, denselben für eine bestimmte Reihe von Jahren zu verlängern. Dieser Anregung wurde der entsprechende formelle Ausdruck gegeben und am 12. Jan. 1888 zu San Salvador von den beiderseitigen Bevollmächtigten das dem Bundesrath nunmehr zugegangene Abkommen unterzeichnet, welches inzwischen auf salvadorenischer Seite die Genehmigung der Nationalversammlung bereits gefunden hat. Nach dem letzteren wird der zwischen beiden Staaten unter dem 13. Juni 1870 abgeschlossene Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag auf die Dauer von 10 Jahren mit der Maßgabe verlängert, daß wenn keiner der vertragschließenden Theile zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist durch eine ausdrückliche Erklärung seine Absicht ankündigt, die Wirksamkeit des Abkommens aufhören zu lassen, dasselbe für immer ein weiteres Jahr in Kraft bleiben soll.

Die Wahlen in Serbien.

Aus Belgrad wird über das bisherige Resultat der Wahlmännerwahlen gemeldet, daß trotz der mitunter sehr heftigen Agitationen der oppositionellen Parteien die Fortschrittspartei bemerkenswerthe Erfolge erzielt und unter anderem den ganzen Bezirk von Dragatschewo den Radicalen entrissen hat. In einer ganzen Reihe von Wahlbezirken wurden als Wahlmänner angesehene Grundbesitzer ohne jegliche Parteifarbe, die sich lediglich als Anhänger der gesetzlichen Ordnung erklärten, gewählt. Bisher gehört kaum die Hälfte der radicalen Partei an. Noch ungünstiger fiel das Wahlresultat für die Liberalen aus. Das genaue Endergebniß der Wahlmännerwahlen dürfte indeß erst am 26. d. M. bekannt werden.

Rußland und Korea.

Wenn sich die Nachricht bestätigt, daß der König von Korea sein Land mittels eines geheimen Vertrages unter die Schutzherrschaft Rußlands gestellt habe, so hat damit, schneller, als erwartet wurde, eine der großen asiatischen Fragen ihre Lösung gefunden. Noch bei der letzten großen Revolution in Korea verdankte der König seine Rettung und Wiedereinsetzung nur dem thatkräftigen Vorgehen Yuens, des chinesischen Residenten in Seoul, und dem Einschreiten chinesischer Truppen. Eine Entfremdung trat erst ein, nachdem der Amerikaner Denny, der frühere Consul der Vereinigten Staaten in Tientsin und Shanghai, die Gunst des Königs gewonnen und die Leitung der Geschäfte übernommen hatte. Er scheint der Urheber des Gedankens gewesen zu sein, durch Errichtung eigener Vertretungen bei den Mächten die chinesische Lehnshoheit zu durchbrechen, ein Gedanke, dem die chinesische Regierung nicht genügenden Widerstand entgegensetzte, um ihn im Keim zu ersticken, und der schließlich nur an Zufälligkeiten scheiterte. Vor einigen Monaten hat Denny in einer heftigen Streitschrift seinem Zorn gegen China und dessen Vertreter, den er des Verraths, des Unterschleifs, ja, sogar des Mordes beschuldigte, Luft gemacht und dadurch der Annäherung an Rußland die Wege geebnet. Ein weiterer Schritt in dieser Richtung war der glänzende Empfang, der um dieselbe Zeit dem Oheim des Zaren, dem Großfürsten Alexander Michaelowitsch, am Hofe von Korea zu Theil wurde. Er ist der erste europäische Fürst, der vom König empfangen wurde, und seiner Aufnahme muß eine um so größere politische Bedeutung beigemessen werden, als bei dem Aufenthalt des Großfürsten in Peking, das er vorher besucht hatte, keinerlei Veranstaltungen ihm zu Ehren getroffen worden waren.

Das sind Vorzeichen, die deutlich dafür sprechen, daß es Rußland gelungen ist, seinem Einfluß eine neue Etappe im fernen Osten zu erobern, und es wird dieselbe sowohl China wie Japan gegenüber zu behaupten verstehen.

Deutschland.

Berlin, 21. Novbr. Der kürzlich gegebenen Ankündigung des bevorstehenden Rücktritts des Kriegsministers **Bronsart v. Schellendorf** ist die sonst übliche officiöse Berichtigung bisher noch nicht gefolgt. Im Zusammenhang mit dieser Nachricht steht das Gerücht, daß in den nächsten Monaten die **Ersetzung mehrerer commandirenden Generale** stattfinden soll. Die „Hamb. Nachr." halten es für sehr wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit der Wunsch des jetzigen Kriegsministers, ein Armeecorps zu erhalten, Berücksichtigung findet.

* **[Der Platz für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin.]** Wie in unseren heutigen Morgentelegrammen bereits erwähnt ist, bezeichnet die dem Bundesrathe zugegangene Vorlage betr. die Vorarbeiten für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin als einzig passenden Platz für dasselbe den großen Straßenzug mit seinen Plätzen und nächsten Umgebungen, welcher von dem königl. Schlosse aus unter den Linden entlang bis in den Thiergarten hinein sich erstreckt. Es heißt hierüber in der **Vorlage** weiter:

„Er (dieser Straßenzug) ist die Pulsader des öffentlichen Lebens der Stadt, in ihm liegt der Schwerpunkt jeder öffentlichen Festfeier von allgemeiner Bedeutung, mit zahlreichen Erinnerungen an das persönliche Leben und an die großen Ereignisse aus der Zeit des heimgegangenen Kaisers ist er verknüpft." Innnerhalb dieser Grenzen ist die Wahl des Platzes offengehalten, dabei bemerkt, daß nach einmüthiger Auffassung der Versammlung Umgestaltungen der gegenwärtigen Bau-, Garten- und Straßen-Anlagen nicht gescheut werden dürften, „wenn eine große und wirkungsvolle Gestaltung des nationalen Monuments davon abhängen sollte". Unter solchen Umständen ließen nun einerseits die verschiedenen Plätze, andererseits die dort möglichen, sei es innerhalb der Bildhauerei sich bewegenden, sei es zu baulichen Anlagen übergreifenden, künstlerischen Gestaltungen so mannigfachen Lösungen Raum, daß es nicht räthlich erschien, von vornherein zu gunsten bestimmter Ideen sich zu entscheiden. Die Meinung war, daß für die Herbeiführung dieser Entscheidung die Gesammtkraft der deutschen Kunst aufgeboten werden müsse. — Deshalb ist die Ausschreibung eines Wettbewerbs beliebt worden, welcher die deutschen Künstler zu Vorschlägen für eine Denkmals-Anlage innerhalb der bezeichneten Stadtgegend auffordert. Das Ergebniß dieses Wettbewerbs soll durch ein Preisgericht festgestellt werden, „in welchem neben einer Anzahl künstlerischer Sachverständiger auch Vertreter des Bundesraths und Reichstags ihren Platz zu finden hätten. Erst dieses Urtheil würde die Unterlagen für die endgiltigen Entschließungen von Bundesrath und Reichstag abgeben".

Schließlich wird ausgeführt, daß die Bereitstellung der geforderten Mittel unverweilt gesichert werden muß, „wenn, wie es im Wunsche der Nation liegen wird, das Preisausschreiben und die weiteren in der Sache erforderlichen Schritte keine Verzögerung erfahren sollen".

* **[Eine „Krisisgefahr" in Braunschweig beschworen.]** Im braunschweiger Landtage ist die Regierungsvorlage wegen Bewilligung von außerordentlichen Mitteln für Bauten in den Residenzschlössern und Beschaffung von Inventar mit 31 gegen 13 Stimmen angenommen worden. Die Verhandlungen hatten ein hohes Interesse durch die Art und Weise, in welcher das Ministerium für die Vorlage eintrat. Ein überaus dringlicher Ton ging durch die Reden vom Ministertisch. Wie man der „Köln. Ztg." mittheilt, ging aus den Aeußerungen der Minister hervor, daß bei einer etwaigen Ablehnung der Vorlage eine schwere Krise zu erwarten war; im Publikum war das Gerücht verbreitet, daß in diesem Falle **Prinz Albrecht von der Regentschaft zurücktreten** (!) werde. Minister Otto sagte:

„Die Sache ist ganz außergewöhnlich, das Ministerium hat unter schwierigen Verhältnissen gestanden, ich darf mich darauf nicht näher einlassen. Wir bringen hier in der Vorlage das Ergebniß langer Verhandlungen, die seit 1½ Jahren die Zeit und die Kräfte des Ministeriums in Anspruch genommen haben. Wir müssen in der Sache zu Ende kommen; nehmen Sie die Regierungsvorlage an, so sind wir zu Ende — thun Sie es nicht, ich weiß nicht, was werden wird (!) — jedenfalls nichts Gutes."

Diese eindringliche Ermahnung trug denn auch wohl dazu bei, daß die Minderheit kleiner war, als man nach den gehaltenen Reden erwarten sollte.

Schwerin, 21. November. Der Landtag ist heute in Malchin eröffnet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Nov. Der **Großfürst-Thronfolger von Rußland** hat heute früh via Gjedser die Rückreise angetreten. Die gesammte königliche Familie gab demselben das Geleit nach dem Bahnhof.

Italien.

Rom, 21. November. Die **Deputirtenkammer** hat die Vorlage der Regierung betreffend die Reform des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit mit 164 gegen 58 Stimmen angenommen.

Im Senate erklärte der Ministerpräsident Crispi bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die **Communal- und Provinzial-Reform**, daß er nach der Beendigung der Debatte über den vorliegenden Gesetzentwurf die Interpellation Cortes über die **italienische Politik im Rothen Meere** beantworten werde. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 21. Novbr. Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht die Ernennung **Mazos zum Botschafter bei der italienischen Regierung** und diejenige Albaredas zum Botschafter in **London**.

Rußland.

Petersburg, 21. November. Die Ernennung des Generallieutenants Hermann Paucker (vom Ingenieur-Corps) zum **Minister für Wege und Verkehrsanstalten** ist heute publicirt. (W. T.)

Am 23. Nov.: S.-A. 7.43, S.-U. 3.49. **Danzig, 22. Nov.** M.-A. 7.47, M.-U. b. Tg.

Wetteraussichten für Freitag, 23. Novbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Kaltes Wetter, rauh, wolkig, veränderlich und trübe mit Niederschlägen und abwechselnd Sonnenschein, zum Theil klar, bei lebhaften und starken Winden (meist Südwest bis West und Nordwest). Wolkenreiche Nachtfröste und Reif. Nebeldunst. Sturmwarnung für die Küstengebiete.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Am 4. k. Mts., 11 Uhr Vormittags findet im Landeshause hierselbst eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters v. Winter statt, welcher bis dahin von seiner Krankheit wiederhergestellt zu sein hofft.

* **[Schleusen-Besichtigung.]** Heute Vormittag 9 Uhr begaben sich Herr Strombaudirector Kozlowski und mehrere Herren vom Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft mit dem Dampfer „Gotthilf Hagen" nach Plehnendorf, Heringskrug etc. um die Schleuse und die Stromschutzeinrichtungen einer genauen Prüfung zu unterwerfen.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 22. Nov. Wasserstand am Oberpegel 3,68 Meter, am Unterpegel 3,64 Meter. Die Eisbrecharbeiten wurden an der Stopfung oberhalb des Heringskruges fortgesetzt, ohne jedoch dieselbe bis heute Vormittag gänzlich zu beseitigen. Dennoch ist schon eine bedeutende Wirkung zu verspüren, da nach eingegangener Meldung der Wasserstand in Dirschau bedeutend gesunken, dagegen bei Plehnendorf durch die herunterkommende Strömung gestiegen ist, was eine theilweise Räumung der Stopfung beweist und welche sich mit der verstärkten Strömung noch günstiger gestalten wird.

* **[Ordination.]** Der heute Vormittag 10 Uhr in der St. Marien-Kirche stattgefundenen Ordination der Herren Predigtamtscandidaten Dedlow und Gerner durch Hrn. General-Superintendent Dr. Taube wohnte Herr Consistorialrath Grunde bei.

* **[Rettungs-Medaille.]** Dem Sergeanten Hein der 1. Escadron des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 ist für die am 18. Juli d. J. mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Husaren [illegible] vom Tode des Ertrinkens die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* **[Innungsausschuß.]** Gestern Abend fand unter dem Vorsitze des Hrn. Herzog eine Sitzung des Innungsausschusses statt, an welcher sich auch Herr Stadtrath Büchtemann betheiligte. Nachdem zu Mitgliedern der Schulcommission die Herren Glasermeister Gablowski (Vorsitzender), Zimmermeister Schneider (Stellvertreter), die Schuhmachermeister Rosenthal und Keller, Schneidermeister Bolze, Klempnermeister Conrad, Fleischermeister Brey und Korbmachermeister Wichmann gewählt worden waren, wurde in Berathung über den Bazar eingetreten. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Magistrat sich bereit erklärt habe, die Räume im Franziskanerkloster der Innung zu überlassen, worauf das Eintrittsgeld auf 30 Pfennige festgesetzt wurde. Von der Einberufung einer Generalversammlung der Innungsmeister wurde Abstand genommen, dagegen die Obermeister zu einer Zusammenkunft eingeladen, welche nächsten Sonntag um 12 Uhr stattfinden soll. Dieselben sollen im Kreise ihrer Mitmeister dahin wirken, daß möglichst viele handwerksmäßig hergestellte Gegenstände dem Bazar geschenkt werden. In Bezug auf die von dem Gewerbeverein geplante permanente Gewerbeausstellung beschloß der Innungsausschuß sich mit dem Vorstande des Gewerbevereins ins Einvernehmen zu setzen und eine eigene Liste mit der Aufforderung zum Beitritt nicht circuliren zu lassen. Ueber die in Aussicht genommene Provinzialgewerbeausstellung sind Anfragen an die hiesigen und auswärtigen Innungen gerichtet worden, welche zum größten Theile zustimmend beantwortet sind. Da jedoch noch viele Antworten ausstehen, so wurde beschlossen, die Angelegenheit bis nach der Abhaltung des Bazars zu vertagen.

* **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Um einem musikalisch sehr begabten Zögling der Blinden-Anstalt in Königsthal die Mittel zu seiner weiteren Fortbildung bezw. zur Anschaffung von guten Instrumenten zu sorgen, hatte Hr. Musiklehrer **Goll** gestern Abend in der Loge „Eugenia" ein Schüler-Concert veranstaltet, das sich trotz des ungünstigen Wetters eines recht regen Besuches zu erfreuen hatte. Die Leistungen der Schülerinnen, namentlich im Klavierspiel sowohl in Einzelvorträgen als auch im 8 händigen Spiel auf zwei Klavieren, waren durchweg recht achtbare; ebenso zeigten im Gesangsvortrage mehrere junge Damen schätzenswerthe Begabung. Allgemeine Bewunderung erregte jedoch das seelenvolle Violinspiel eines kleinen blinden Knaben, des erwähnten Zöglings der Königsthaler Anstalt, welchen Hr. Goll seit nicht langer Zeit unterrichtet. Es wurde zu Gehör gebracht das reizvolle: „Santa Notte" für Violine, Klavier, Cello und Harmonium, in welchem Stücke der Knabe durch seine ruhige Bogenführung, durch den klaren klangvollen Ton seiner Geige und die gefühlvolle Art des Vortrages die Hörer erfreute.

* **[Bazar.]** Gestern fand im Schützenhause eine Versammlung von Damen statt, um über die Vorbereitungen zu dem am 9. Dezember beginnenden, von der hiesigen Innung veranstalteten Bazar zu berathen. Die Versammlung, an welcher sich auch der Herr Regierungsassessor v. Nostiz betheiligte, wurde von Herrn Herzog, welcher über die Alter-Versorgungs-Kasse der Innung, zu deren Gunsten der Bazar veranstaltet wird, berichtete, um 5 Uhr Nachmittags eröffnet. Es wurde beschlossen, ein aus acht Damen bestehendes Comité zu wählen, in welchem Frau Oberregierungsrath Fink den Vorsitz zu führen sich bereit erklärte. Es wurde namentlich die Mitwirkung jüngerer Damen als Verkäuferinnen ins Auge gefaßt und beschlossen, nächsten Montag in einer weiteren Sitzung die näheren Details des Bazars zu besprechen.

* **[Unfall.]** Der 13jährige Knabe Karl M. von hier hatte am Dienstag Nachmittag, als er die Schule auf Hakelwerk verließ, das Unglück, in einem Anfall von Krämpfen auf der Straße auf einen scharfen Stein zu fallen, wobei er sich bedeutende Quetschwunden an Stirn und Kopf zuzog. Besinnungslos wurde er durch einen Polizeibeamten sofort nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft.

* **[Schußverletzung.]** Der Knecht Karl D. aus Pasewark befand sich mit seinem Bruder am 11. d. Mts. im Kruge zu Steegenerwerder, wo sich letzterer das Vergnügen machte, mit einem geladenen Revolver zu spielen; hierbei entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem ersteren in den linken Vorderarm. Der Verwundete begab sich zum Arzt nach Schönbaum, welcher die Kugel entfernte und den Arm verband. Gestern wurde der Verletzte dem Stadtlazareth in der Sandgrube überwiesen.

* **[Schwurgericht.]** Die erste der beiden heute verhandelten Anklagen war gegen den Besitzersohn Anton Michna aus Wiesenwalde wegen versuchten Raubes und Körperverletzung gerichtet. Der Angeklagte befand sich mit dem Besitzer Wigand am 12. Juni d. J. in dem Kruge zu Wiesenwalde und begab sich mit demselben gegen 12 Uhr Nachts auf den Heimweg. Auf dem Wege habe Wigand, wie er angiebt, plötzlich mit einem Steine einen Schlag auf den Kopf erhalten, so daß sofort eine starke Blutung eingetreten sei. Mit den Worten: „Du deutscher Teufel, ich schlage dich todt" sei Michna über ihn hergefallen, habe ihm noch mehrere Schläge versetzt und ihn beim Ringen in den Finger gebissen. Er habe dann versucht, ihm das Portemonnaie aus der Tasche zu nehmen, und dabei ein Bund Schlüssel herausgerissen. Auch habe er den Versuch gemacht, ihm die Uhr wegzunehmen. Beim Ringen sei es Wigand endlich gelungen, sich schließlich von Michna loszumachen und am nächsten Tage seine Verletzungen von dem Kreisphysicus untersuchen lassen. Aus dem verlesenen Atteste ging hervor, daß Wigand 3–4 Tage arbeitsunfähig gewesen ist. Der Angeklagte stellte die Sache ganz anders dar. Nach seiner Angabe habe Wigand zuerst auf ihn losgeschlagen, er habe sich nur gewehrt. Beim Ringen habe Wigand die Schlüssel verloren; er habe gar nicht daran gedacht, ihn zu berauben. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten nur der Körperverletzung, nicht des Raubes schuldig, worauf derselbe zu drei Monaten Gefängniß, von welchen zwei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden, verurtheilt wurde.

* **[Strafkammer.]** Wegen wissentlich falscher Anschuldigung hatten sich die von ihrem Manne getrennt lebende Ernestine Prieske geb. Brauer und deren Sohn, der frühere Militärmusiker Albert Prieske aus [illegible] vor der Strafkammer zu verantworten. Im Juni war von den beiden Angeklagten eine Denunciation bei der kgl. Staatsanwaltschaft eingereicht worden, in welcher behauptet wurde, daß der Ehemann Rudolf Prieske auf seine Ehefrau einen Schuß abgefeuert und sie mit einem Peitschenstiele geschlagen habe. [illegible] Bei der heutigen Verhandlung behauptete Frau Prieske, daß die in dem von ihrem Sohne auf ihre Aufforderung verfaßten Schreiben angegebenen Thatsachen wahr seien. Die geladenen Zeugen konnten zwar nähere Angaben nicht machen, doch ging aus ihren Aussagen hervor, daß die Angaben, welche die Angeklagten in ihrer Denunciation gemacht hatten, nicht jedes Grundes entbehrten, weshalb dieselben freigesprochen wurden.

* **[Polizeibericht vom 22. November.]** Verhaftet: ein Junge, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Steinmacher wegen groben Unfugs, 1 Arbeiter wegen thätlichen Angriffs, 2 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener, 6 Dirnen. — Gestohlen: 1 Sack Kaffee, 1 Bettlaken, 1 weiße Parchendecke, 4 weiße Taschentücher. — Gefunden: 1 Hundemaulkorb, 1 Medaillon, 1 Dienstbuch abzuholen von der Polizei-Direction.

β. **Marienburg**, 21. Nov. Die Eisversetzung zu Marienburg hat sich durch die Einflüsse der Witterung gelöst und ist abgeschwommen. Jetzt offenes Wasser. Wasserstand 0,50 Meter ü. N.

r. **Marienburg**, 21. Nov. Zur **Besichtigung** der Neubauten **am Hochschlosse** weilte heute Minister v. Goßler, Ministerialdirector Greiff, Oberpräsident v. Leipziger, Regierungspräsident v. Holwede und mehrere andere Herren hier, um dann nach Elbing weiter zu reisen.

Königsberg, 21. Nov. Die Landesdirection hat bei dem Provinzialausschuß beantragt, dem Provinziallandtage [illegible]

— Wie die „K. A. Z." hört, soll Herr Landgerichtspräsident **Keßler** von hier zum Oberlandesgerichtspräsidenten ernannt und an das Oberlandesgericht zu Stettin versetzt werden.

A. **Pillau**, 21. Novbr. Der **Nordweststurm** hat sich bis jetzt noch nicht gelegt. Die See geht noch über die Molen hinweg und verhindert unsere Lootsen, die einkommenden Schiffe aus See zu holen. [illegible]

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 21. Novbr. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet aus Westerland: Am 21. Novbr. von der auf Grund gerathenen deutschen Bark **„Katharina"**, Capitän **Ducken**, vier **Personen** durch die **Hilfe** der **Station Westerland** gerettet.

C **London**, 19. Novbr. Entsetzliche Leiden hatte die Besatzung der englischen Barke „Glenmore" zu bestehen, welche am 8. April bei Cap Diego an der südamerikanischen Küste scheiterte. [illegible] Dampfer von Buenos Ayres [illegible] Leuchtthurm [illegible] die Stelle besucht hätten, wo die Schiffbrüchigen gelandet waren, seien drei Fässer dort gewesen, welche dem Anscheine nach mit Rindfleisch gefüllt waren. Bei näherer Untersuchung stellte sich der Inhalt jedoch als Menschenfleisch heraus. Der Schluß liegt zu nahe, als daß er ausgesprochen zu werden brauchte."

London, 20. Novbr. Die britische Barke „Curlew" ist auf einer Reise von Pensacola nach Glasgow mit ihrer 16 Köpfe starken Mannschaft zu Grunde gegangen.

Newyork, 19. Novbr. Der Cunard-Dampfer „Etruria" hatte eine furchtbare Reise. Riesige Wellen brachen über das Schiff herein. Ein Seemann ertrank und fünf wurden verletzt. Die Dampfer „Republic", „State of Pennsylvania" und „Martello" kamen sämmtlich 1—5 Tage verspätet hier an. Die Passagiere wußten ein langes Klagelied von den Stürmen, Schnee, Hagel und Regen, zerbrochenen Booten und ihrer Einsperrung in den Kajüten zu erzählen. Für die Hinterbliebenen des auf der Reise von den Wellen zerschmetterten Matrosen der „Etruria" sammelten die Passagiere 100 Lstr.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Novbr. (Privattelegramm.) Das **Alters- und Invalidenversorgungsgesetz** ist gleichfalls heute dem Reichstage zugegangen.

— Im Wahlkreise **Anclam-Demmin** ist Freiherr v. Maltzahn mit 1700 Stimmen Mehrheit gewählt worden, aber gegen die Wahl vom Februar 1887 ist die conservative Stimmenzahl **um 4500 zurückgegangen.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. November.

Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	86,20	86,30
Nov.-Dezbr.	180,00	178,20	Lombarden	42,40	42,20
April-Mai	204,70	203,20	Franzosen	105,60	106,00
Roggen			Cred.-Actien	159,60	160,58
Nov.-Dezbr.	152,50	152,50	Disc.-Comm.	220,70	220,60
April-Mai	158,00	158,00	Deutsche Bk.	168,70	168,20
Petroleum pr.			Laurahütte	126,10	125,50
200 ℔			Oestr. Noten	167,50	167,30
loco	24,90	24,90	Russ. Noten	208,10	209,10
Rüböl			Warsch. kurz	207,25	208,50
Nov.-Dezbr.	61,60	60,00	London kurz	20,345	20,34
April-Mai	60,60	59,10	London lang	20,22	20,21
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dezbr.	33,80	33,80	SW.-B. g. A.	68,30	68,80
April-Mai	35,80	35,70	Danz. Privat-		
4% Consols	107,70	107,70	bank	—	146,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	141,50	141,00
Pfandbr.	101,20	101,20	do. Priorit.	131,90	131,00
do. II.	101,20	101,20	Mlawka St-P	112,60	113,10
do. neue	101,20	101,20	do. St-A	91,10	91,60
5% Rum. G.-R.	84,50	84,50	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,00	84,10	Stamm-A.	125,75	126,00
2. Orient-Anl.	62,00	62,30	1884er Russ.	99,35	99,45

Fondsbörse: schwach.

Hamburg, 21. Nov. **Getreidemarkt. Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 155—165. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco matt, 106—108. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** fest. — **Rüböl** fest, loco Zollinland 60. — **Spiritus** still, per Novbr.-Dezbr. 21¾ Br., per Dezbr.-Januar 22 Br., per April-Mai 23 Br., per Mai-Juni 23¼ Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 2500 Sack. — **Petroleum** matt, Standard white loco 7,80 Br., per Dez. 7,70 Br. — Wetter: Regenböen.

Hamburg, 21. Novbr. **Kaffee** good average Santos per Novbr. 77¼, per Dezember 76¾, per März 74½, per Mai 74½. Fest.

Hamburg, 21. Novbr. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per Novbr. 13,50, per Dezbr. 13,45, per März 13,72½, per Mai 13,80. Fest.

Havre, 21. Novbr. **Kaffee** good average Santos per Nov. 93,50, per Dez. 93,50, per März 90,75. Behauptet.

Bremen, 21. November. **Petroleum.** (Schluß-Bericht.) Schwächer, loco Standard white 7,65 bez.

Frankfurt a. M., 21. Nov. **Effecten-Societät.** (Schluß.) Credit-Actien 255⅛, Franzosen 210⅛, Lombarden 83¾, Galizier —, Aegypter 82,05, 4% ungar. Goldrente 84,15, 1880er Russen 86,35, Gotthardbahn 125,90, Disconto-Commandit 221,20, Dresdner Bank —. — Still.

Wien, 21. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,80, do. 5% do. 97,40, do. Silberrente 82,60, 4% Goldrente 110,00, do. ungar. Goldr. 100,07½, 5% Papierrente 92,05, Creditactien 306,40, Franzosen 252,60, Lombards 100,00, Galizier 211,25, Lemb.-Czern. 209,50, Pardub. 154,00, Nordwestbahn 166,75, Elbethalb. 198,00, Kronprinz-Rudolfbahn 194,00, Böhm. Westb. —. Nordbahn 2455,00, Unionbank 210,75, Anglo-Aust. 113,50, Wien. Bankverein 97,50, ungar. Creditactien 301,50, deutsche Plätze 59,80, Londoner Wechsel 121,80, Pariser Wechsel 48,15, Amsterdamer Wechsel 100,80, Napoleons 9,63½, Dukaten —, Marknoten 59,80, russ. Banknoten 1,25, Silbercoupons 100,00, Länderbank 218,50, Tramway 225, Tabakactien 100,00, Buschtiehraderb. 300, 1860er Loose 140.

Amsterdam, 21. Novbr. **Getreidemarkt. Weizen** auf Termine niedriger, per März 226. — **Roggen** loco niedriger, auf Termine flau, per März 134—133, per Mai 133—134. — **Raps** per Frühjahr —. **Rüböl** loco 34¾, per Dezbr. 34⅛, per Mai 33½.

Antwerpen, 21. Nov. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 19½ bez. u. Br., per Nov. 19⅜ Br., per Dezbr. 19⅜ Br., per Januar-März 19 Br. Ruhig.

Paris, 21. Novbr. **Getreidemarkt.** (Schluß-Bericht.) **Weizen** träge, per Novbr. 26,10, per Dezbr. 26,30, per Januar-April 27,10, per März-Juni 27,60. **Roggen** ruhig, per Novbr. 14,75, per März-Juni 16,10. **Mehl** träge, per Nov. 60,90, per Dez. 61,00, per Jan.-April 61,60, per März-Juni 62,00. **Rüböl** fest, per Novbr. 76,50, per Dez. 76,50, per Jan.-April 75,00, per März-Juni 72,75. — **Spiritus** matt, per Novbr. 41,25, per Dezbr. 41,00, per Jan.-April 41,75, per Mai-Aug. 42,75. Wetter: Frisch.

Paris, 21. Novbr. (Schlußcourse.) 3½% amortisirbare Rente 86,10, 3% Rente 83,20, 4½% Anleihe 104,40, italien. 5% Rente 86,80, österreichische Goldrente 91⅝, 4% ungar. Goldrente 85,28, 4% Russen de 1880 86,60, Franzosen 546,20, Lomb. Eisenbahn-Actien 221,25, Lombards. Prioritäten 305,00, Convertirte Türken 15,40, Türkenl. 47,25, Credit mobilier 427,50, 4% Spanier äuß. Anl. 73⅛, Banque ottomane 528,75, Credit foncier 1368,25, 4% unific. Aegypter 409,37, Suez-Actien 2227,50, Banque de Paris 897,50, Banque d'escompte 540,00, Wechsel a. London kurz 25,29, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123⅛, 4% privilegirte türk. Obligationen 418, Panama-Actien 262,50, 5 % Panama-Obligationen 242,50, Rio Tinto 650,00, Meridionalactien —, Cheques auf London 25,31.

London, 21. Novbr. **Getreidemarkt.** (Schluß-Bericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 29 410, Gerste 29 650, Hafer 20 870 Qrts. Weizen ruhig, absolut nominell, Mehl ruhig, stetig, Mais und Mahlgerste fest, Gerste träge, Hafer ruhig, ordinärer stetiger.

London, 21. Novbr. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kälter.

London, 21. Novbr. Consols 96⁹⁄₁₆, 4% preuß. Consols 107, 5% ital. Rente 95⅝, Lombarden 8¹¹⁄₁₆, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1872 —, 5% Russen von 1873 101¹⁄₁₆, Convert. Türken 15¼, 4% fundirte Amerikaner —, Oesterr. Silberrente 68½, Oesterr. Goldrente 90, 4% ungar. Goldrente 83⅞, 4% Spanier 72½, 5% privil. Aegypter 100⅜, 4% unific. Aegypter 80⁹⁄₁₆, 3 % garant. Aegypter 100, Ottoman-Bank 10⅞, Suez-Actien 88, Canada Pacific 54⅛, Convertirte Mexikaner 39¾, 6% consol. Mexikaner 89½, 4¼ % ägyptische Tributanleihen 81. Silber —. De Beers Actien neue 15¾. — Platzdiscont 3¼ %. — Aus der Bank flossen heute 275 000 Lstr.

Glasgow, 21. November. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh.

Leith, 21. Novbr. Getreidemarkt. Ruhig, alle Artikel eher billiger.

Newyork, 20. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅛, Erie-Bahnactien —, Newyork-Central-Actien 108¼, Chic. North Western-Act. 110¼, Lake-Shore-Act. 99¾, Central-Pacific-Act. 35, North-Pacific-Preferred-Actien 60¼, Louisville und Nashville-Actien 56⅛, Union-Pacific-Actien 64⅜, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 64¼, Reading u. Philadelphia-Actien 48⅜, Wabash-Preferred-Act. 26, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53½, Illinois Centralbahn-Actien 116, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 67⅜, Erie second Bonds 100¼. — **Waarenbericht. Baumwolle** in Newyork 10, do. in New-Orleans 9⅝. **Raff. Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7¼ Gd., do. in Philadelphia 7⅛ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificats 86⅜. Leichter. — **Schmalz** (Wilcox) 9,00, do. Fairbanks 9,00, do. Rohe u. Brothers 9,00. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 5⅛. — **Kaffee** (Fair Rio) 15¾. Rio Nr. 7 low ordinary per Dezbr. 13,77, do. per Febr. 13,67. **Getreidefracht** 5¾. — **Kupfer** per Dezbr. 86⅜.

Newyork, 21. Novbr. **Wechsel** auf London 4,84½. **Rother Weizen** loco 1,06¾, per Novbr. 1,05⅜, per Dez. 1,05⅞, per Mai 1,13½. — **Mehl** loco 3,60. — **Mais** 0,49. — **Fracht** 5¾. **Zucker** 5⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	154—196 M Br.	
hochbunt	126—135℔	154—196 M Br.	
hellbunt	126—135℔	150—190 M Br.	100 bis
bunt	126—133℔	140—186 M Br.	190 bez.
roth	126—135℔	138—182 M Br.	
ordinär	120—133℔	112—160 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 139 M, inländ. 179 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr.-Dezember transit 140½ M bez., per Dezember-Januar transit 140½ M bez., per April-Mai inländ. 187 M Gd., do. transit 146½ M Br., 146 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländ. 144 M, transit 87 bis 92 M

feinkörnig per 120℔ trans. 83—88 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 143 M, unterpoln. 91 M, transit 87 M

Auf Lieferung per Nov. inländ. 145 M bez., per April-Mai inländ. 146 M Br., 145 M Gd., do. transit 96½ M Br., 95½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 108/10℔ 120—127 M, russische 101—115℔ 89—118 M, Futter-transit 87—88 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Futter-transit 106—108 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. polnischer und russischer transit 77—79 M

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. Sommer- transit 216 M

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 175—180 M

Kleie per 50 Kilogr. 4—4,22½ M

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52¾ M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd.

Rohzucker behauptet, Rendement 92° Transitpreis franco Neufahrwasser 14 M bez., Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,92½—12,95 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 22. November.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: schön. Wind: Nordost.

Weizen. Inländischer bei ruhigem Verkehr ziemlich unverändert. Für Transitweizen etwas bessere Kauflust und rothe Weizen etwas theurer zu notiren. Bezahlt wurde für inländischen ausgewachsen 119℔ 130 M, hellbunt 116℔ 165 M, gutbunt 122/3℔ 173 M, glasig 126℔ 174 M, 126/7℔ 178 M, hochbunt 128℔ 186 M, weiß 127℔ und 128/9℔ 190 M, Sommer- 122/3℔ 165 M, 128℔ 173 M, 128/9℔ 175 M, für polnischen zum Transit bunt bezogen 124/5℔ 128 M, bunt 124℔ 133, 134 M, 125/6℔ 136 M, gutbunt 125℔ 140 M, 124℔ 143 M, 126/7℔ 144 M, glasig 129℔ 144 M, 128/9℔ 147 M, 127/8℔ 148 M, hellbunt bezogen 123/4℔ 135 M, hellbunt alt 128℔ 152 M, hellbunt 128℔ 151 M, weiß krank 126℔ 146 M, weiß 129℔ 153 M, 130℔ 157 M, 128℔ 159 M, 134℔ 160 M, hochbunt 129℔ 155 M, hochbunt glasig 131/2℔ und 133℔ 157 M, für russischen zum Transit rothbunt leicht bezogen 127℔ 133 M, rothbunt besetzt 127℔ 134 M, roth schmal 118℔ 100 M, streng roth 129℔ 143 M, 128/9℔ 144 M, 130/1℔ und 131℔ 145 M per Tonne. Termine: November-Dezember transit 140½ M bez., Dezbr.-Januar transit 140½ M bez., April-Mai inländ. 187 M Gd., transit 146½ M Br., 146 M Gd. Regulirungspreis inländisch 179 M, transit 139 M

Roggen inländischer unverändert, transit matt. Bezahlt ist inländischer 122℔ 144 M, russ. zum Transit 125/6℔ und 129℔ 92 M, 124/5℔ 91 M, 115—121℔ 83 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Nov. inländ. 145 M bez., April-Mai inländ. 146 M Br., 145 M Gd., transit 96½ M Br., 95½ M Gd. Regulirungspreis inländ. 143 M, unterpolnisch 91 M, transit 87 M

Gerste ist gehandelt inländ. große 109/10℔ 127 M, mit Geruch 108℔ 120 M, russische zum Transit 101/2℔ 88 M, 106/7℔ 89 M, 103℔ 90 M, 104/5℔ und 106℔ 91 M, 104℔ 93 M, 106/7℔ 94 M, 112/3℔ 98 M, hell 115℔ 118 M, Futter- 87, 88 M per Tonne. — **Hafer** russischer zum Transit 77, 78, 79 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit Futter- 106—108 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit besetzt 122 M, etwas zerschlagen 121 M per Tonne bezahlt. — **Schweinebohnen** poln. zum Transit 115 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer 216 M per Tonne bezahlt. — **Leinsaat** poln. und russ. 175, 176, 180 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,22½ M, mittel 4,15 M, feine 4, 4,02½ M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco contingentirter 52¾ M Gd., nicht contingentirter 33 M Gd.

Produktenmärkte.

Stettin, 21. Novbr. **Getreidemarkt. Weizen** ruhig, loco 180—187, per Novbr.-Dezbr. 188,50, per April-Mai 195,50. **Roggen** unverändert, loco 150—155, per Novbr.-Dez. 150,50, per April-Mai 155,00. **Pommerscher Hafer** loco 134—140. **Rüböl** fest, per Novbr. 58,00, per April-Mai 57,50. **Spiritus** fest, loco ohne Faß mit 50 Mk. Consumsteuer 53,40, mit 70 Mk. Consumsteuer 33,80, per Novbr.-Dez. mit 70 Mk. Consumsteuer 33,00, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 35,50.

Berlin, 21. November. **Weizen** loco 173—199 M, gelb märk. 191 M a. B., per Novbr. 177½—176¾—178½ M, per Nov.-Dezbr. 177½—176¾—178½ M, per April-Mai 202½—203½ M — **Roggen** loco 153—158 M, alter inländ. 154½—155 M ab Bod., per Novbr. 152¼—151¾—152½ M, per Nov.-Dezbr. 152¼—151¾—152½ M, per Dezember 152¼—151¾—152½ M, per April-Mai 158—157½—158¼—158 M — **Hafer** loco 132—165 M, ost- u. westpr. 137—143 M, pomm. und uckerm. 138—144 M, schles. 138—144 M, feiner schles. 148—158 M ab Bahn, per Nov. 134—133½—133¾ M, per Novbr.-Dezbr. 134—133½—133⅜ M, per Dezbr. 134—133½—133¾ M, per April-Mai 138—137¾—138¼ M — **Mais** loco 140—150 M, per Nov. 140 M, per Nov.-Dez. 140 M, per April-Mai 132 M — **Gerste** loco 135—200 M — **Kartoffelmehl** loco 28,50 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 28,20 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Novbr. 14,00 M — **Erbsen** loco Futterwaare 152—158 M, Kochwaare 163 bis 200 M — **Weizenmehl** Nr. 0 23,00 bis 21,00 M, Nr. 00 26,00—24,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 23,50—22,50 M, Nr. 0 und 1 22,00 bis 21,25 M, ff. Marken 23,30 M, per November 21,65—21,70 M, per Novbr.-Dezbr. 21,65—21,70 M, per Dezember-Januar 21,65—21,70 M, per Januar-Februar — M, per April-Mai 22,0—22,10 M — **Petroleum** loco 24,9 M — **Rüböl** loco ohne Faß 60 M per Novbr. 60,6 M, per Novbr.-Dezbr. 60 M, per April-Mai 58,9 bis 59,1 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 53,3—53,1 M, per Nov. 52,8—53,1—53 M, per Novbr.-Dez. 52,8—53,1—53 M, per April-Mai 55,3—55,4—55,1 M, per Mai-Juni 55,8—55,6 M, loco unversteuert (70 M) 34,2—34,1 M, per November 34—33,8 M, per Novbr.-Dez. 34—33,8 M, per April-Mai 35,9—35,7 M, per Mai-Juni 36,4—36,2 M

Magdeburg, 21. Nov. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 17,65, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 17,00. Nachproducte excl. 75° Rendem. 14,60. Fest. Fein Brodraffinade 28,75, fein Brodraffinade 28,50. Gem. Raffinade 2. mit Faß 28,25. Gemahl. Melis 1 mit Faß 26,75. Unverändert. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per November 13,40 bez., 13,45 Br., per Dezember 13,42½ bez. und Br., per Januar 13,50 bez., 13,52½ Br., per März-Mai 13,70 bez., 13,72½ Br. Fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. November. Wind: W.

Angekommen: Thor, Bone, Cappeln, Ballast (best. nach Stolpmünde).

22. November. Wind: W.

Angekommen: Biene (SD.), Jantzen, Kopenhagen, Güter. — Flora (SD.), Ahrens, Libau, Getreide (best. nach Lübeck, Kohlenmangel).

Gesegelt: Mount Park (SD.), Putt, Greenock, Zucker. — Regent (SD.), Britton, Bristol, Getreide und Zucker.

Nach der Rhede retournirt: Dampfer „Rosetta".

Im Ankommen: 2 Barken, 1 Schiff.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 21. November. Wasserstand 0,45 **Meter.** Wind: WSW. Wetter: Regen, gelinde.

Stromauf:

Von Neuenburg nach Thorn: Pietzker, Reimann, 11 000 St. Mauersteine.

Von Danzig nach Plock: Vogt, 1 Dampfer, Ick, 1500 Kgr. roher Kaffee. — Laskowski, Ick, 124 T. Heringe, 50 181 Kgr. rohe Jute. — Thorandt, 1 Dampfer, 2543 Kgr. Reis, 19 421 Kgr. rohe Häute, 20 043 Kgr. Palmkernöl, 3751 Kgr. Terpentinöl, 11 816 Kgr. Pflanzenhaare.

Von Königsberg nach Thorn: Schulz, 1 Dampfer, Diverse, 1379 Kgr. diverse.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 21. November.

Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit theilweise etwas besseren Coursen auf speculativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen günstig lauteten. Nichts desto weniger machte sich hier sehr bald eine allgemeine Abschwächung der Haltung geltend, ohne daß das Angebot gerade dringend hervorgetreten wäre. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig und zeigte nur vereinzelt und periodisch etwas größere Regsamkeit. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; die fremden, festen Zins tragenden Papiere waren zumeist gut behauptet, aber nur vereinzelt lebhafter. Der Privatdiscont wurde mit 3¼ % notirt; Geld zu Prolongationszwecken mit 4½ a 4 % gegeben. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien unter kleinen Schwankungen mäßig belebt; Franzosen wenig verändert, Lombarden und Warschau-Wien höher und belebt; andere ausländische Bahnen wenig verändert und sehr ruhig. Inländische Eisenbahnactien ziemlich behauptet und wenig lebhaft. Bankactien ruhig und nach fester Eröffnung abgeschwächt. Industriepapiere ohne einheitliche Tendenz und nur vereinzelt lebhafter; Chemnitzer Baugesellschafts-Actien bedeutend höher. Montanwerthe schwach.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,30
do. do.	3½	103,20
Konsolidirte Anleihe	4	107,70
do. do.	3½	104,00
Staats-Schuldscheine	3½	101,40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	102,80
Westpr. Prov.-Oblig.	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,30
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	101,20
Pommersche Pfandbr.	3½	101,60
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,10
do. do.	3½	101,20
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	101,20
do. neue Pfandbr.	3½	101,20
Pomm. Rentenbriefe	4	104,60
Posensche do.	4	104,60
Preußische do.	4	104,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	92,10
Oesterr. Papier-Rente	5	81,20
do. do.	4 1/5	68,10
do. Silber-Rente	4 1/5	68,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	100,50
do. Papierrente	5	76,30
do. Goldrente	4	84,10
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	81,80
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	98,00
do. do. do. 1872	5	98,00
do. do. do. 1873	5	100,50
do. do. do. 1875	4½	94,10
do. do. do. 1877	5	—
do. do. do. 1880	4	86,30
do. Rente 1883	6	114,00
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	89,50
do. Rente 1884	5	92,20
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	62,30
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	62,90
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	64,40
do. do. 6. Anleihe	5	91,25
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	89,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	54,80
Italienische Rente	5	95,50
Rumänische Anleihe	6	106,40
do. fundirte Anl.	5	101,30
do. amort. do.	5	94,50
Türk. Anleihe von 1866	1	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	83,80
do. Rente	5	81,60
do. neue Rente	5	83,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	103,10
do. do. do.	3½	97,50
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	103,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	102,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,60
2. u. 4. Em.	5	104,75
2. Em.	4½	102,25
1. do.	4	98,60
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,10
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	113,00
do. do. do.	4½	112,60
do. do. do.	4	102,40
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	103,20
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	102,50
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	99,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	104,25
do. do.	4½	105,89
do. do.	4	103,10
Poln. landschaftl.	5	60,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	96,90
[illegible]	5	78,30

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	139,40
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	100,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	106,50
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	138,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	139,10
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	312,00
do. Loose von 1860	5	117,80
do. do. 1864	—	301,00
Oldenburger Loose	3	136,20
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	169,30
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	100,90
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	175,00
do. do. von 1866	5	157,75
Ung. Loose	—	231,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1887.
Aachen-Mastricht	56,00	1 7/8
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	107,10	4 1/8
Marienbg.-Mlawka St.-A.	91,60	1
do. do. St.-Pr.	113,10	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	126,00	—
do. St.-Pr.	119,60	5
Saal-Bahn St.-A.	41,60	1/3
do. St.-Pr.	107,25	5
Stargard-Posen	105,02	4½
Weimar-Gera gar.	19,75	—
[illegible]	87,75	9

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1887.
Galizier	88,90	4
Gotthardbahn	126,00	5
†Kronpr.-Rud.-Bahn	80,70	4 3/4
Lüttich-Limburg	21,00	—
Oesterr.-Franz. St.	—	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub.	64,20	3,81
†Russ. Staatsbahnen	123,50	5
Russ. Südwestbahn	68,80	5
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	30,00	—
Südösterr. Lombard	42,50	2/5
Warschau-Wien	181,10	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	105,80
†Kasch.-Oderb. gar. i.	5	83,70
do. do. Gold-Pr.	5	—
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	76,40
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,70
†Oesterr. Nordwestbahn	5	89,00
do. Elbthalb.	5	87,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	68,50
do. 5% Oblig.	5	103,90
†Ungar. Nordostbahn	5	82,60
do. do. Gold-Pr.	5	101,80
Brest-Grajewo	5	90,50
†Charkow-Azow rtl.	5	95,75
†Kursk-Charkow	5	95,40
†Kursk-Kiew	4	86,75
†Mosko-Rjäsan	4	90,90
†Mosko-Smolensk	5	95,60
Rybinsk-Bologoye	5	84,60
†Rjäsan-Koslow	4	76,90
[illegible]	5	85,70

Bank- und Industrie-Actien. 1887

Berliner Kassen-Verein	124,50	5
Berliner Handelsges.	172,00	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	88,00	4 3/4
Bremer Bank	—	3 3/10
Bresl. Diskontobank	107,90	5
Danziger Privatbank	146,00	9½
Darmstädter Bank	157,00	7
Deutsche Genossensch.-B.	133,50	7
do. Bank	168,30	9
do. Effecten u. W.	123,75	7
do. Reichsbank	141,00	6,20
do. Hypoth.-Bank	109,10	5½
Disconto-Command.	220,60	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	86,50	—
Hamb. Commerz.-Bank	131,90	6
Hannöversche Bank	—	5
Königsb. Vereins-Bank	114,40	6
Lübecker Comm.-Bank	109,30	5
Magdebg. Privat-Bank	—	5 3/10
Meininger Hypoth.-Bk.	101,60	5
Norddeutsche Bank	—	8½
Oesterr. Credit-Anstalt	160,75	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	34,60	0
Posener Provinz.-Bank	115,50	5½
Preuß. Boden-Credit	119,10	6
Pr. Centr.-Boden-Cred.	141,50	8 3/4
Schaffhaus. Bankverein	100,25	4
Schlesischer Bankverein	122,75	6
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	6½
Danziger Oelmühle	141,00	12
do. Prioritäts-Act.	131,00	10
Actien der Colonia	—	65
Leipziger Feuer-Versich.	16000	60
Bauverein Passage	82,50	3
Deutsche Baugesellschaft	102,50	3 5/8
A. B. Omnibusgesellsch.	167,00	9½
Gr. Berlin. Pferdebahn	265,25	12
[illegible]	108,75	5

Wilhelmshütte	104,00	—
Oberschles. Eisenb.-B.	106,75	—

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1887
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	125,50	5 1/3
Stolberg, Zink	47,90	1
do. St.-Pr.	129,40	6
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 21. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,45
do.	2 Mon.	2½	167,85
London	8 Tg.	5	20,34
do.	3 Mon.	5	20,21
Paris	8 Tg.	4½	80,40
Brüssel	8 Tg.	5	80,40
do.	2 Mon.	5	79,85
Wien	8 Tg.	4½	166,95
do.	2 Mon.	4½	165,75
Petersburg	3 Wch.	6	208,25
do.	3 Mon.	6	205,50
Warschau	8 Tg.	5	208,50

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,72
Sovereigns	20,29
20-Francs-St.	16,14
Imperials per 500 Gr.	16,76
Dollar	4,175
Englische Banknoten	—
Französische Banknoten	80,60
Oesterreichische Banknoten	167,35
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	209,10

Hiermit sage ich meinen Freunden und Bekannten und allen denen, welche meine liebe Frau zum Grabe begleitet haben, sowie Herrn Pfarrer Stengel für seine trostreiche Grabrede meinen innigsten Dank. **W. Trapp.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.